



In dieser neuen Rubrik wird Wissenswertes und Kurioses rund um die Themen „Altes Buch“ und „Historische Bibliotheken“ vorgestellt.



Foto: Angelika Pedron

## Kapitel 1 – Was ist ein „Altes Buch?“

Der Begriff „Altes Buch“ ist in der Buch- und Bibliothekswissenschaft nicht eindeutig definiert und wird daher uneinheitlich verwendet: Manche fassen darunter sowohl Handschriften als auch Inkunabeln und Alte/Historische Drucke zusammen, andere beziehen sich damit nur auf das gedruckte alte/historische Buch. Wir entscheiden uns für Letzteres.

Die Bücher aus der Frühzeit des Buchdrucks (1450 bis 1500) werden Inkunabeln oder Wiegendrucke genannt (von lat. „incunabula“ = Wiege, Windeln). Inkunabeln orientieren sich im Schriftbild noch sehr an den Handschriften. Drucke mit Erscheinungsdatum von 1501 bis 1520 – manchmal wird das Ende auch mit 1540 oder 1550 angegeben – werden als Postinkunabeln oder Frühdru-

cke bezeichnet. Im Italienischen nennt man die Drucke des 16. Jahrhunderts übrigens cinquecentine. Buchgestaltung und Typographie emanzipieren sich im Laufe des 16. Jahrhunderts langsam vom Vorbild der Handschriften, u.a. entwickeln sich Titelblatt und Seitenzählung.

Klaus Gantert (2019) unterscheidet zwischen Inkunabeln und Alten/Historischen Drucken: Als Historische Drucke gelten laut Gantert Druckwerke, die ab 1501 erschienen sind – also seit dem Ende der Inkunabelzeit. Zum Teil wird der Beginn der Alten Drucke sogar erst auf das Ende der Postinkunabelzeit festgesetzt. Postinkunabeln nehmen eine Art Zwischenstellung zwischen Inkunabeln und Alten Drucken ein.

Das Ende des Erscheinungsbereichs der Alten Drucke variiert ebenfalls. Folgende Jahresgrenzen sind möglich:

- » 1800: Das Jahr 1800 wird aufgrund einschneidender gesellschaftspolitischer Umwälzungen oft als rundes Grenzdatum für Historische Drucke gewählt. Die Jahrhundertwende zum 19. Jahrhundert ist geprägt von Aufklärung, Französischer Revolution, Napoleonischen Kriegen und Säkularisierung. Der kirchliche Einfluss in der Politik wird zurückgedrängt, kirchliche Besitztümer werden verstaatlicht und enteignet – darunter auch Ländereien, Klöster und ihre Kulturgüter (z.B. ganze Bibliotheken).
- » 1830 oder 1850: Hier endet in etwa die sogenannte Handdruck- oder Handpressenzeit, denn um die Mitte des 19. Jahrhunderts ändern sich die Techniken der Buchherstellung grundlegend: Die Papierproduktion wird mechanisiert und durch die Erfindung der Schnellpresse (Maschinendruck) steigern sich Anzahl und Auflagen der Buchtitel massiv. Diese Neuerungen läuten den Anfang der industriellen Massenproduktion des Mediums Buch ein. Auch das Regelwerk RDA legt die Übergangszeit von Hand- auf Schnellpresse auf ca. 1825 bis 1830 fest.

- » 1900: Bernhard Fabians „Handbuch der historischen Buchbestände“, ein einschlägiges Standardwerk, betrachtet alle Drucke zwischen der Erfindung des Buchdrucks und dem Jahr 1900 als Historische Drucke. Es liegt letzten Endes im Ermessen der jeweiligen Bibliothek, welche der hier vorgestellten Zeitgrenzen sie wählt.

Angelika Pedron

Verwendete Literatur:

Gantert, Klaus: Handschriften, Inkunabeln, Alte Drucke. Informationsressourcen zu historischen Bibliotheksbeständen, De Gruyter: 2019.

Raabe, Paul: Das alte und das kostbare Buch – eine bibliothekarische Zukunftsaufgabe, in: Bücherlust und LeseFreuden. Beiträge zur Geschichte des Buchwesens im 18. und frühen 19. Jahrhundert, Metzler: 1984, S. [267]-329.



MAIL AUS ST. ULRICH



## Häkeln, Stricken, Handarbeiten in der Bibliothek San Durich – „La Puntlines“ in Aktion

Fotos: TB St. Ulrich



„La Puntlines“ sind eine Gruppe von Handarbeitsbegeisterten, die sich seit Anfang November 2022 regelmäßig jeden Mittwochnachmittag in der Bibliothek San Durich treffen, um ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen. Sie verdanken ihren Namen dem ladinischen Begriff „ji cun l puntl“, der aus einer Zeit stammt, in der sich die Frauen in Gröden noch fleißig zum Klöppeln trafen und auf ihren „puntli“, den Klöppelkissen, filigrane Arbeiten herstellten und nach Herzenslust plauder-

ten. Bei den Handarbeits-Treffen wird unter Anleitung der Initiatorinnen Raffaella Rella und Irina Thaler fleißig gehäkelt und gestrickt und es werden verschiedene Handarbeiten hergestellt. So wurde als erstes Projekt eine gehäkelte Lokomotive mit zwölf Waggons verwirklicht. Der Zug diente den Kindern in der Bibliothek als Adventskalender und war ein absoluter Hingucker. Der große Erfolg dieser kreativen Treffen ist vielleicht auch darauf zurückzuführen, dass man sicher kein Profi

sein muss, um daran teilzunehmen, etwas Geschick und vor allem Freude am Handarbeiten in Gesellschaft sind die einzigen Voraussetzungen. Und so ist der Handarbeits-Treff mittlerweile für viele zum beliebten, wöchentlichen Pflichttermin geworden und das ausgiebige Plaudern kommt dabei natürlich auch nicht zu kurz.

Elisabeth Kroisleitner, TB St. Ulrich